

SUPERMOPS

und der rätselhafte Roboheld



Nicolas Gorny

Südpol

SUPERMOPS

und der rätselhafte Roboheld

Nicolas Gorny

mit Illustrationen
von David Füleki





Das Buch wurde auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt und leistet damit einen aktiven Beitrag zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder rund um den Globus.

ISBN 978-3-96594-030-7

1. Auflage Februar 2020

© 2020 Südpol Verlag, Grevenbroich

Umschlag und Illustrationen: David Füleki

Alle Rechte vorbehalten.

www.suedpol-verlag.de

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Inhalt

Der fischige Fiesling	7
Ultrabot greift ein	13
Die Stadt hat einen Helden	22
Der unaussprechliche Schrecken	29
Zeit für ein neues Abenteuer	36
Drei Helden sind einer zu viel	43
Das Geheimlabor	51
Professor Neutroblitz	57
Auf ins Gefecht!	65
Der Krakenkrebs	70
Das fatale Finale	77



Mit dabei sind:

Helges Vater

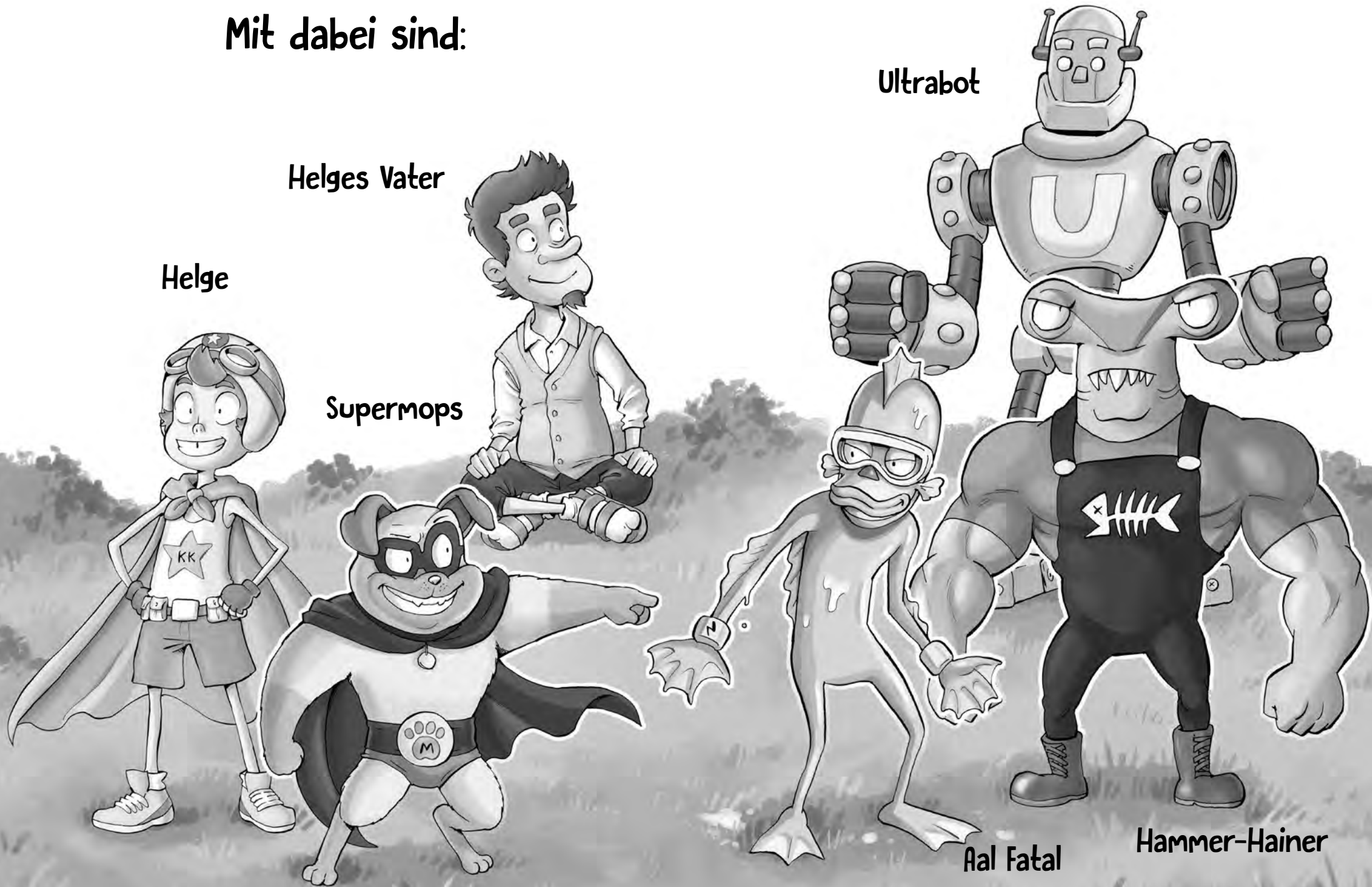
Helge

Supermops

Ultrabot

Aal Fatal

Hammer-Hainer



Der fischige Fiesling

Es ist kurz nach Mitternacht. Im *Museum der sonderbaren Seltenheiten* sind längst alle Lichter aus. Nur der Wachmann streift noch einsam durch die Gänge und lässt den Schein seiner Taschenlampe umherwandern. Nacheinander überprüft er die wichtigsten Ausstellungstücke: das unsichtbare Saurierskelett, die schief gewickelte Mumie von Pharao Tutnichtsursache, den ausgestopften Dachs, der im Jahr 1895 versehentlich zum Bürgermeister gewählt worden war, und den sagenhaften Dreizack des Neptun.

Vor dem Dreizack bleibt der Wachmann kurz stehen und beäugt ihn argwöhnisch.

»Angeblich hat dieses Ding mal dem König der Meere gehört«, brummt er. »Dass ich nicht lache. König der Meere. Die Leute glauben auch wirklich jeden Blödsinn. Das ist doch nichts weiter als eine goldene Mistgabel.«



Der Wachmann zuckt gleichgültig mit den Schultern, beendet seinen Rundgang und kehrt schließlich ins Büro zurück. Dort macht er es sich in seinem Sessel bequem. Gelingweilt starrt er auf die Monitore vor sich, die ihm Bilder von den drei Etagen des Museums liefern. Alles friedlich.

Also dann. Der Wachmann gähnt, faltet die Hände vor dem Bauch und schließt die Augen. Zeit für ein Nickerchen.

Dabei entgeht ihm, dass im ersten Stock eine dunkle Gestalt durch das Lüftungsgitter der Klimaanlage schlüpft. Sie zwängt sich gelenkig und glitschig zwischen den Stäben hindurch und landet mit einem feuchten FLOPPS! mitten im Flur.

Auf den ersten Blick scheint die Gestalt kaum mehr als ein öliger Schatten zu sein. Doch bei genauerem Hinsehen erkennt man deutlich den Umriss eines dünnen Mannes.

Er steckt von Kopf bis Fuß in einer Verkleidung,

die sich wohl am besten als Mischung aus Taucheranzug und Fischkostüm beschreiben lässt.

Damit ist die Sache eindeutig. Es handelt sich um den ebenso gerissenen wie fischigen Fiesling Aal Fatal. Und der ist gekommen, um den Dreizack des Neptun zu rauben.

Auf feuchten Sohlen schleicht er durchs dunkle Museum und gelangt schließlich in den Raum, wo



der Dreizack hinter einer Absperrung ausgestellt wird. Selbstverständlich ist das Museumsstück wie alle anderen auch mit Bewegungsmeldern und einer Alarmanlage gesichert. Doch all das stellt für Aal Fatal kein Hindernis dar.

Er richtet einen Zeigefinger auf den Stromkasten an der hinteren Wand des Raums und schickt einen knisternden Blitzstrahl los. Es folgt



eine kleine Explosion. Ein Kurzschluss! Funken regnen herab und mit einem kläglichen Summen bricht das komplette Stromnetz des Museums zusammen.

Aal Fatal kichert. Er überwindet die Absperrung und greift nach dem Dreizack.

Keine Alarmanlage plärrt los und auch kein Wachmann kommt mit gezücktem Pfefferspray hereingestürmt.

Der Diebstahl ist geglückt.

Aal Fatal grinst zufrieden, schnallt sich den Dreizack auf seinen Rücken und verlässt das Museum ungehindert durch den Notausgang.

Auf der Rückseite des Gebäudes wartet bereits ein Lieferwagen mit laufendem Motor auf ihn. Hinter dem Steuer sitzt ein muskelbepackter Kerl mit grauer Haut und dem Kopf eines Hammerhais. Es ist der brutale Schurken-Handlanger Hammer-Hainer. Halb Mann, halb Hammerhai – aber dafür ganz und gar böseartig. Aal Fatal steigt in den